

Seriem, Samtgemeinde Esens, Landkreis Wittmund

1. Lage und Siedlungsform

Seriem ist ein Gebiet an der Küste mit vielen kleinen Orten, die aus Häuser- bzw. Hofgruppen aber auch einzelnen Gebäuden bestehen und meistens auf Warfen errichtet wurden. Die Region befindet sich südlich von Neuharlingersiel etwa 13 km nordnordwestlich von Wittmund auf 0,5 bis 1,5 m Höhe über Meeresniveau (NN). Der größte Teil liegt auf Kalkmarschboden. Einige Orte wie Addenhausen oder Groß Holum wurden auf Kleimarsch gegründet.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erstmalig urkundlich erwähnt wurde Seriem 1491 als „in deme Seryme“. 1570 wurde er „Sereim“ und 1684 „die Gegend Seriem“ genannt. 1871 wurde eine Unterteilung in Großholumer – und Kleinholumer Rott vorgenommen. 1897 wurde der Ort dann als „Neu Seriem“ dokumentiert.

Der Name lässt sich von „Serima“, einer Zusammensetzung aus afr. „sē“ (See, Meer) und „rima“ (Rand) ableiten und bedeutet „an der Küste gelegen“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 58 Mann mit 35 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

{Tb. 611, Anfrage der MSP: Krupinski, Tadeusz Pole soll als Landarbeiter bei Bauer F. Albers gearbeitet haben, April (evt früher 1945 bis Oktober ? 1945 APa 31.7.2008}

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 701 Einwohner verzeichnet, von denen 141 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20,1% entspricht. 1950 registrierte man 688 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 177. Die Quote stieg somit deutlich auf 25,7%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Seriem umfasst 13,53 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 373; 1848: 442; 1871: 425; 1885: 402; 1905: 429; 1925: 437; 1933: 458; 1939: 483; 1946: 681; 1950: 688; 1956: 585; 1961: 594.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Addenhausen oder auch **Blockshausen** (1848: 4 Wohngeb. u. 19 Einw.), dessen heutiger Name seit 1787 Gültigkeit hat, wurde 1643 erstmalig als „viculo Addenusio“ erwähnt. Das Gut gelangte 1825 an die Familie Eucken (später v. Eucken-Addenhausen) und wurde 1907 als „Alt Addenhausen“ mit *Sielhof*, der ehem. Warfe, und *Karolinenhof*, dem ehem. *Drennhaus*, zum Rittergut Addenhausen zusammengefasst. Der Ortsname wurde abgeleitet vom RufN „Adde“ in Verbindung mit „Haus“ und bedeutet ‚(bei den) Häusern des Adde‘. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 4 „Feuerstellen“ u. 14 Bewohner.

Bettenwarfen (1848: 3 Höfe u. 28 Einw.) wurde zum ersten Mal 1677 amtlich dokumentiert und wurde zusammengesetzt aus dem RufN „Bette, Betto“ und „Warf“. Es bedeutet ‚Warf des Bette‘. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 3 „Feuerstellen“ u. 29 Bewohner.

Blockhausen, zeitweiliger Name von Addenhausen, wurde erstmals 1684 vermerkt.

Bestimmungswort ist der Familienname eines Besitzers namens Enno Wilhelm „Block“ und wurde kombiniert mit „Haus(en)“.

Buschhaus taucht erstmalig in einer Erdbeschreibung von 1824 auf. Ein Buschhaus war früher zur Lieferung von Strauchwerk für Buhnen oder Schlegeln bei der Küstenbefestigung verpflichtet.

Diephus (kein Eintrag)

Drennhaus ist der ehemalige Name des zum Gut Addenhausen gehörenden Karolinenhofes. Überliefert sind auch die Bezeichnungen „Dreinhausen“ (1871) und „Drennhaus“ (1897). Abgeleitet wurde der Ortsname von mnd. „in (od. bei) den drên husen“ und bedeutet „in (od. bei) den drei Häusern“.

Fetterstrich wurde erstmals 1684 als „Fettestrich“ amtlich vermerkt. Die Bedeutung ist „fette, d. h. fruchtbare Gegend“.

Folkertshaus ist der ehemalige Häuptlingssitz und fand als „Folckershuisen“ erste Erwähnung. Später wurde der Ort auch als „Folckershausen“ (1670) und „Folckershausen“ (1787) verzeichnet. Erbauer und Namensgeber der Burg war entw. der 1358 erwähnte Sprecher des Harlingerlandes ‚Folkard‘, oder es handelt sich um eine Erneuerung durch den 1454 genannten Häuptling ‚Folkert Ommen von Nordorp‘.

Groß Margens wurde 1871 erstmalig urkundlich verzeichnet und wurde namentlich abgeleitet vom RufN „Marge“ oder „Maring“ (weibliche Form) mit dem afr. Kollektivsuffix „ingi“. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es in Margens (gesamt) 4 „Feuerstellen“ u. 19 Bewohner.

Groß Holum (1848: 18 Wohngeb. u. 118 Einw.), zum ersten Mal im Jahr 1470 als „Hollummerzyle“ amtlich erwähnt. Weitere Bezeichnungen waren „Holen“ (1599), „Grotheholum (1684) und „Groß-Holum“ (1787). Der Name wurde gebildet aus dem Rufnamen „Hole“ und „Heim“. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es in Holum (gesamt) 25 „Feuerstellen“ u. 162 Bewohner.

Kapkehörn hieß ursprünglich „up der Kabbickhorne“ (1491) und wurde später mit „die Kaphorne“ (1670) verzeichnet. Sein heutiger Name ist seit 1787 dokumentiert und bezieht sich auf mnd. „kabbik“, ‚Seemuschel (zum Kalkbrennen gebraucht)‘ und „Hörn“. Daraus ergibt sich die Bedeutung „Kalkmuschelecke“, d. h. ein Ort, wo diese Muscheln, auch Schill genannt, angespült oder zu Kalk verbrannt wurden.

Karolinenhof, früher Drennhaus, war Teil des Gutes Addenhausen.

Klein Holum (1848: 16 Höfe u. 144 Einw.) wurde 1606 als „Lütke Holum“ erstmals amtlich erfasst und später „Klein-Holum“ (1787) benannt. Zur Bedeutung s. ‚Groß Holum‘.

Klein Margens wird überliefert seit 1871 als „Klein-Margens“. Der Namensursprung wird beim Ort ‚Groß Holum‘ erläutert.

Krummhörn wurde erstmalig als „Krumhörn“ im Jahr 1825 amtlich notiert. Die heutige Schreibweise hat seit 1978 Gültigkeit. Der Name liegt ursprünglich in der Beschreibung eines dörfereichen Landstrichs, umgeben vom Deich, der sehr viele Krümmungen hatte.

Mathildenhof ist ein nach einer Frau namens „Mathilde“ benannter Hof, der 1978 erstmalige Erwähnung fand.

Mühlenstrich (einz. Häuser) fand erstmalig 1824 Erwähnung. Hier soll die Mühle des Klosters Marienkamp gestanden haben. Der Name bedeutet soviel wie ‚Landstrich mit Mühle(n)‘. Laut Bevölkerungsstatistik von 1823 gab es hier 9 „Feuerstellen“ u. 61 Bewohner.

Seriem - Großholumer Rott (einz. Höfe)

Seriem - Kleinholumer Rott (einz. Höfe)

Seriemermühle wurde erstmals 1668 als „molam Serimican“ amtlich vermerkt. In einer Landesbeschreibung von 1684 ist dann die Schreibweise „Seriemer Mühle“ zu lesen. Der Name wurde gebildet aus „Seriem“ + „Mühle“.

Siekhof (Sielhof ?)

Warf (einz. Hof) wurde zum ersten Mal 1871 urkundlich erwähnt. Warf bedeutet „künstlich aufgeworfene Anhöhe; Wohnhügel“.

Wirrenburg (einz. Haus) ist ein mit dem Rufnamen „Wirre“ und „Burg“ gebildeter Name. Der Ort ist seit 1825 als „Wierenburg“ amtlich erfasst und wird seit 1871 mit heutigem Namen geführt.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung**
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. Namhafte Persönlichkeiten**

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 25, 1848: 58 (bewohnte Häuser) und 1867: 72. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 168, über 459, auf 432. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 6 Bewohner, 3,6 Pferde, 9,8 Rindtiere und 4 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen blieb von 1949 bis 1960 mit 37 konstant. Geprägt wurde die Gegend überwiegend von Großbetrieben. Die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe blieb mit 24 (1950) und 26 (1961) nur wenig verändert. Dabei waren Handwerksunternehmen 1950 mit 29% und 1961 mit 19% beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen sank von 312 (1950) auf 242 (1961). Dagegen stieg der Anteil der Auspendler 5%, auf 25%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Kaufmann, Schmied, Schneider und Zimmermann, sowie 2 Gastwirte und 3 Schuster aus. Weitere Statistiken liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 wurde die SPD mit knapp 35% (50) stärkste Partei. Die nationalliberale DVP erhielt etwa 28% (40) der Wählerstimmen. Knapp dahinter folgte die liberale DDP mit ca. 26% (37). Die nationalkonservative DNVP bekam immerhin noch 12% (17) der Mandate.

Bei der Reichstagswahl von 1924 kam es zu einem erdrutschartigen Sieg der Rechten Parteien. Während 1919 die Sozialdemokraten als Wahlsieger noch über ein Drittel der Wählerstimmen für sich verzeichnen konnte, bekamen sie nur noch magere 3,5%. Dagegen wurde die nationalkonservative DNVP mit fast 49% nun mit großem Abstand stärkste Partei. Der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei die durch Zusammenschluss von DvFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, bekam 30,5%. Dritte Kraft wurde die DVP mit 9,5%. Die weiteren Ergebnisse: DDP 4,5%, DHP über 2,5% und die KPD knapp 1%.

Bei der Wahl zum Reichstag im September 1930 erhielt der deutliche Wahlsieger von 1924 nur 39%. Dafür erreicht die NSDAP, die nun wieder unter eigenem Namen ohne Bündnis antrat, die absolute Mehrheit von 52% der Mandate. Somit fielen auf das Rechte Lager insgesamt unglaubliche 91% der Wählerstimmen. Die SPD und der CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst) erreichten jeweils nur etwas über 3%. Die anderen Parteien blieben unter 2% und spielten keine Rolle.

Die letzte freie Wahl der Weimarer Republik fand 1932 statt. Ab den Reichstagswahlen von 1933 und der Machtübernahme Hitlers bis zum Ende des Dritten Reiches dominierte die NSDAP. Über die Wahlen von 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

Für Seriem liegen leider keine Zahlen über die Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 vor.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war Seriem lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 dem Armenverband Esens sowie dem Kirchspiel Esens angegliedert. Teile des Ortes, das *Großholumer Rott* und *Addenhausen*, waren im Armenverband Werdum verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Böhmer, Justus Henning, *Ivs Ecclesiasticvm Protestantivm, Vsvm Hodiernvm Ivris Canonici Ivxta Seriem Libri V., Tit. X. & seqq. Vsque Ad Finem Decretalivm Qvibus Praecipvae Doctrinae De Criminibvs Ostendens Adiecti Svnt Indices Generales Titvlorvm, Avctorvm Et Rervm Praecipvarvm in Qvinqve Tomos Et Ivs Parochiale*, Halle, 1736, - 5 Teile, Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Halae, Litteris Et Impensis Orphanotrophi, M DCC XXXVI

Eden, Hans Bernhard: *Einwohnerwehren Ostfrieslands*, S. 102

Gittermann, Carl, *Licht! Liebe! Leben! Vorträge in den Protestantenvereinen zu Seriem, Neugarmssiel-Friederikensiel und Burhave, Esens: Selbstverlag, 18...*, zusammen 8 Vorträge, (erste Lieferung 1870, zweite Lieferung 1871, dritte Lieferung 1872, vierte Lieferung 1873)

Gittermann, Carl, *Luther, das Ketzergericht in Esens und die Bibel: ein Vortrag im Seriemer Protestantenverein zu Großholum am Reformationstage 1869*, Jever; Esens: Mettcker, 1869, S. - 22

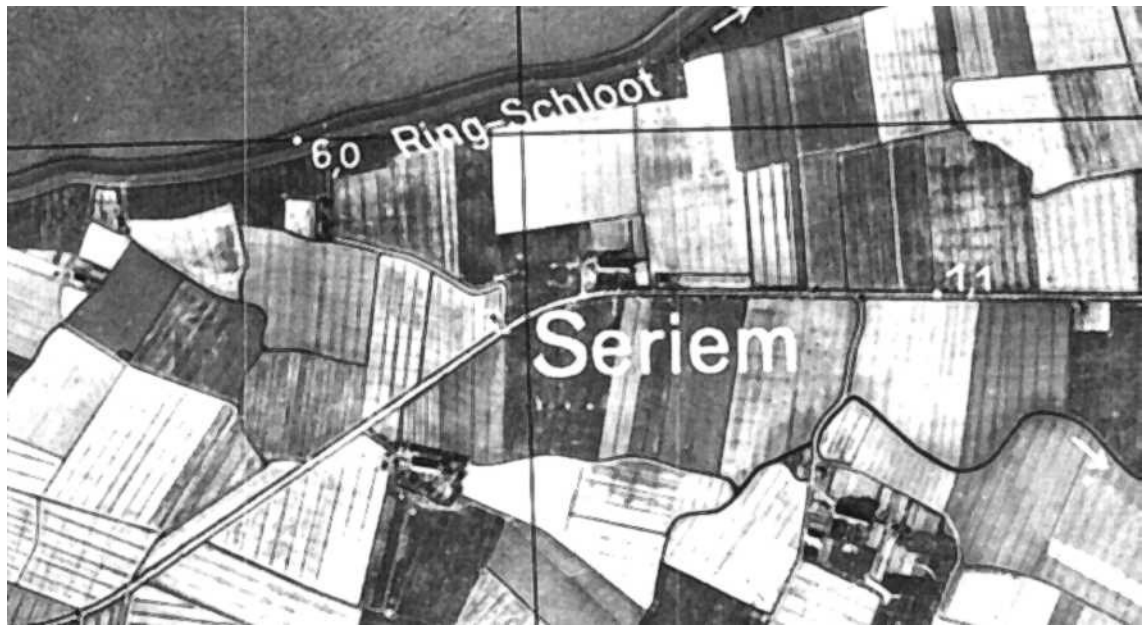
Hafermann, H[...], *Der Seriemer Protestanten-Verein: nach der Natur gezeichnet*, Aurich: Spielmeyer, 1869, S. - 78

Lüpkes, Chr., *Der Seriemer Protestantenverein*, Harlinger Heimatkalender, 1949, S. 41 f.

Lüpkes, Chr[istian], *Der Seriemer Protestantenverein*, In: Harlinger Heimatkalender, 1949, S. 41-42

Remmers, Arend, *Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade*, S. 202

Suur, [Hemmo], *Die adlige Familie von Nordorf und Folkertshausen in Ostfriesland*, In: *Vaterländisches Archiv*, 1838, S. 387-394



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 345)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Buschhaus

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



um 1970